

Romeo und Julia verlieben sich auf der Techno-Party

MÜNSTER

Die Zeit verlangsamt sich, wenn Romeo und Julia sich ineinander verlieben. Mit hängenden Armen stehen sie voreinander, sehen sich nur an. Unter ihnen dreht sich eine Bühnenscheibe: Das Karussell ihrer Liebe hat Fahrt aufgenommen und wird sie schnurstracks ins Verderben stürzen. Doch noch hält die Zeit den Atem an: Im Hintergrund verrenken zugekokste Partygäste in Zeitlupe ihre Glieder. Die Techno-Bässe wummern

Regisseur Markus Kopf findet gelungene Bilder für seine angenehm kurzweilige Inszenierung von Shakespeares „Romeo und Julia“ in den Städtischen Bühnen Münster. Das Liebeskreisen gehört unbedingt dazu...

Wie verroht und erledigt diese zeitlos-moderne Gesellschaft der verfeindeten Familien Capulet und Montague ist, macht Kopf schon mit der Bühne von Manfred Kaderk offenkundig. Die Schauspieler klettern aus Bodenluken ins sparsam, aber effektiv eingesetzte Scheinwerferlicht. Aus ihrem unterirdischen Totenreich stolpern sie in einen kargen Raum, den die wenigen Stahlgerüste noch trister, härter und unpersönlicher machen. Balkon adé. Von Gerüst zu Gerüst gestehen sich Romeo und Julia hier ihre Gefühle. Schon da schleicht sich Unwohlsein ein. In einer solchen Umgebung muss die Liebe scheitern...

Ansonsten fährt Kopf das ganz große Programm auf: Er zeigt die Bandenkämpfe von Jugendgangs und actionfilmreife Stock- und Fechtduelle mit halbsbrecherischer Choreografie. Er inszeniert eine fantastische Techno-Party mit gespenstischen Clown- und Tiermasken. ...Die Emotionslosen und Machtverliebten steckt er in bunte Anzüge (Kostüme: Ursina Zürcher). Oder lässt die Chargen lächerlich der Größe nach aufgereiht aus einer Bodenluke glotzen: Stefanie Kirsten als spießig-biedere Koksmutti, Johannes-Paul Kindler als böser Machtgreis, Marek Sarnowski als tumber Fürst. Für frische Comedy-Momente sorgt Kathrin-Marén Enders mit der Amme Anita. Matthias Caspari spielt reizend als Blümchen pflanzender Pater Lorenzo im aufreizenden Muskel-Shirt.

Der Publikumsliebbling an diesem Premierenabend ist jedoch Tim Mackenbrock in der Rolle des exzentrischen Mercutio. Seine herausragende Leistung wird laut bejubelt. Wie ein gehässiger Puck lenkt er die Techno-Gesellschaft, kommentiert zynisch das Geschehen, ist mit seinen kunstvollen Tätowierungen, seinen exaltierten Gesten, die seinen ganzen Körper zucken und vibrieren lassen, an Exzentrik nicht zu überbieten.

.... Sprachwelten, Bilder, Schauspiel und Musik gehen eine geschmeidige Verbindung ein, die Shakespeare nicht neu erfindet, ihn aber auch nicht zerstört oder quält. Ein unterhaltsamer Abend, der vor allem jungem Publikum Spaß machen wird.

MZ 9.01. 2012 Sabine Müller